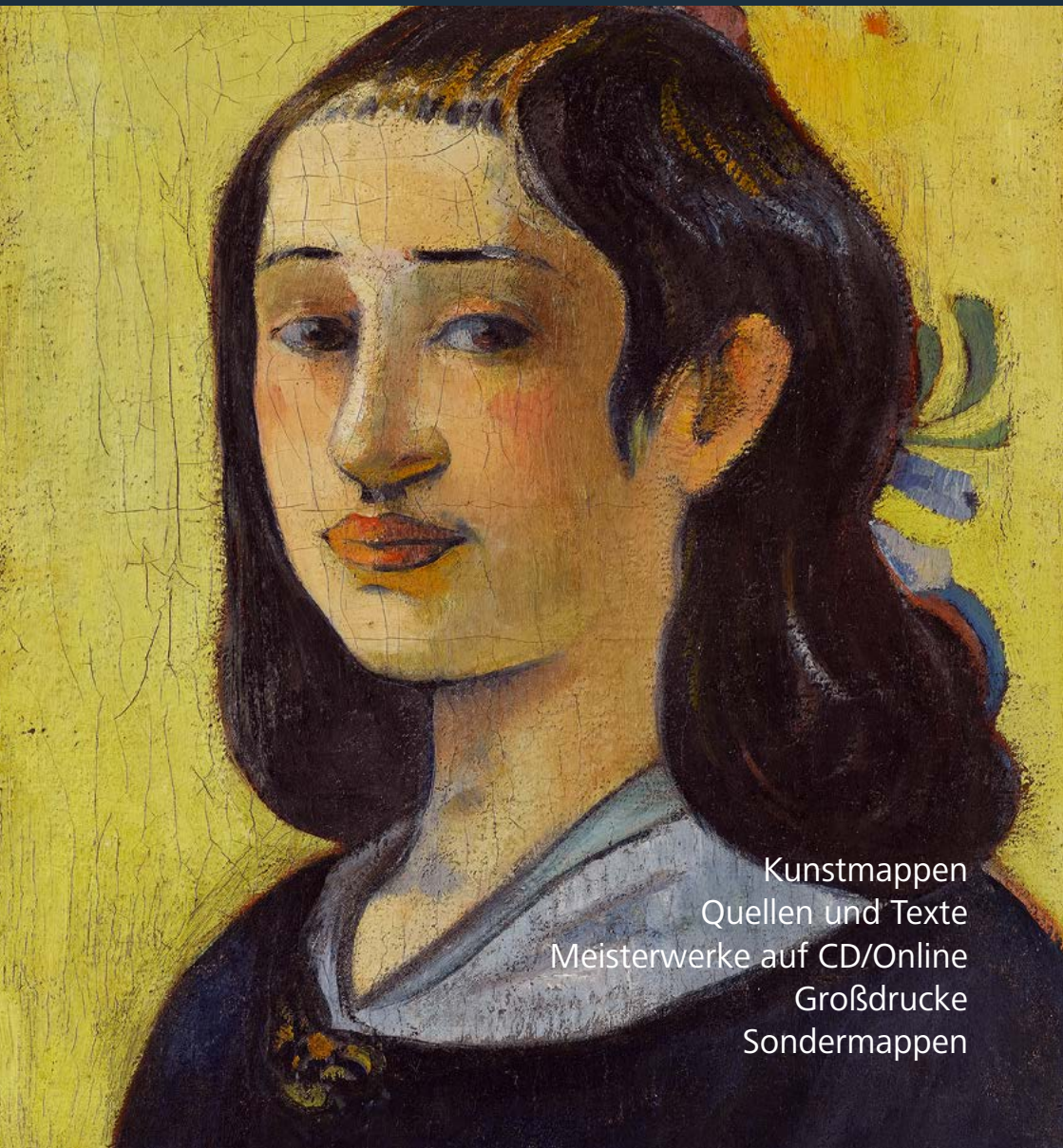
Meisterwerke der Kunst



Kunstmappen
Quellen und Texte
Meisterwerke auf CD/Online
Großdrucke
Sondermappen

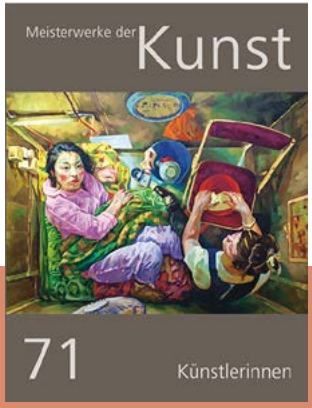
Die Kunstmappen

Ein Medium mit vielen Möglichkeiten

Die Sammelmappen „Meisterwerke der Kunst“ haben sich seit über 70 Jahren im Kunstunterricht bewährt. Der außergewöhnliche Erfolg der Reihe beruht auf ihrem Konzept, das sich ständig weiterentwickelt hat und dem unschlagbar günstigen Preis.

Prinzip: Herausnehmbare Einzelblätter bieten flexible Einsatzmöglichkeiten. Jede Mappe hat ein spezielles Thema, das sich an aktuellen kunstpädagogischen und gesellschaftlichen Inhalten orientiert. Die jährliche Erscheinungsweise ermöglicht ein rasches und flexibles Reagieren auf die wechselnden Erfordernisse im Kunstunterricht.

Die „Meisterwerke der Kunst“ sind flexibel einsetzbar, beispielsweise auch im Deutschunterricht (Bildbeschreibungen) oder im Religions- oder Geschichtsunterricht.



Links: Römisches Mosaik: Ungefegter Boden (Ausschnitt), um 200 n. Chr.; Mappe 52/2004
Mappenthema: Essen und Trinken

Die Bilder

Anschaulich
Malerei, Plastik, Zeichnung, Grafik, Fotografie

Die Themen
Die Themen und einzelnen Werke werden von einem künstlerisch-wissenschaftlichen Beirat ausgewählt und orientieren sich an den Bedürfnissen und Anforderungen aus der Unterrichtspraxis. Der Beirat besteht aus erfahrenen Kunstpädagog/innen aus verschiedenen Bundesländern. Jede Mappe enthält 12 Farbreproduktionen (im Format 24,5 x 32,5 cm) in werkgetreuer Reproduktionsqualität, die jeweils einen Querschnitt durch die Kunstgeschichte bieten.

Die Qualität
Der Beirat legt großen Wert auf werkgetreue Reproduktionen der ausgewählten Werke. Die hervorragende Bildqualität überzeugt durch Detailschärfe und Farbgenauigkeit und wird von keinem anderen Medium im Kunstunterricht (Beamer) erreicht. Ein weiterer Vorteil: Die Bilder können auch ohne Verdunkelung des Raumes betrachtet werden.

Für die Hand des Schülers
Die Arbeiten umfassen alle Bereiche der Kunst, wie beispielsweise Malerei, Plastik, Zeichnung, Grafik und Fotografie. Sie eignen sich ideal für Klausuren, Referate und Hausarbeiten. Augenlust und ästhetischer Genuss kommen trotz der pädagogischen Absicht nicht zu kurz. Der günstige Preis ermöglicht es auch den Jugendlichen selbst, sich eine eigene Mappensammlung qualitätvoller Kunstwerke aus allen Epochen anzulegen.

*Links: Tom Hunter (*1965): Frau, einen Räumungsbefehl lesend, 1997; Mappe 56/2008 Mappenthema: Kunst und Fotografie*

Oben: Sofonisba Anguissola (1531/1532–1625): Lucia, Minerva und Europa Anguissola beim Schachspiel, 1555; Mappe 71/2023; Mappenthema: Künstlerinnen

Die Texte

Verständlich formuliert, lehrreich und informativ

Informativ
Im 16-seitigen Begleitheft der Mappe wird das Mappenthema aufgegriffen. Dazu wird jedes Werk von kompetenten Fachautor/innen ausführlich beschrieben und erläutert.

Die Texte sind inhaltlich auf das jugendliche Publikum und den pädagogischen Zweck abgestimmt. Sie sind verständlich formuliert und ebenso lehrreich wie informativ, doch ohne didaktischen Ballast. Die Texte enthalten zusätzliche Abbildungen, die das jeweilige Werk weiter veranschaulichen.

Der unsichtbare Künstler

Banksy (geb. vermutlich 1974) | *No Ball Games*, 2009
Wandmalerei mit Schablonen und Sprühfarbe | London N15 (Tottenham), 328 High Road

Der Stadtteil Tottenham im Norden Londons ist laut, was man einem etwas etwa Brennpunkt nennen. Besonders der Süden des Viertels ist selber für Londoner Verhältnisse ausgesprochen multikulturell. Man spricht 195 verschiedene Sprachen, hier ist – so heißt es – die höchstes am stärksten gemischte Gegend ganz Europas. Immer wieder gab es hier etwas Konflikten. Attacken gegen und blutige Proteste gegen Polizeigewalt. Es ist eine Gegend, in der im Sommer 2011 vier Tage und Nächte lang die Hölle los war, als rasende Jugendliche die heftigsten Unruhen seit Jahrzehnten anzettelten, mit spontanen Plünderungen, brennenden Häusern und chaotischen Krawallen, die auf mehrere Stadtteile Londons und andere Städte übergriffen.

Verbotene Spiele

Das Haus Nr. 328 an der High Road in Süd-Tottenham ist ein schäbiger, dreistöckiger Bau am Ende einer kurzen Hauptstraße. Ein beharrlicher politischer Buchhandelsladen im ersten Stock, der Lettern, gleich gegenüber, zu der Erke Pfäffer schmückt Gestaltungs. Links die Gebäude liegen ebenfalls vor der Hauptwand parkt, hat statt eines Polizei auf den Platzmarkt gesteht.

An einem Morgen im September 2009 prangte an der kahlen Brandmauer plötzlich ein Gemälde, das die Passanten auch noch heute schmunzeln lässt. Zwei Kinder, offenbar ein Junge und ein Mädchen, haben sich gleich, ein Junge und ein Schild was einem Spielball ein und bar zu werden. „No Ball Games" steht in Großbuchstaben darauf geschrieben – Ballspielen verboten. Der Bildwitz ist ganz zugeeignet. Die Kinder brauchen ausgerechnet das Verbotsschild nun Überreiten das auf ihm bezeichneten Verbots. Und wenn schon: Sie gießen schließlich mit dem Schild nicht mit dem Ball.

Kurze Hose, Sonnenhut und Turnschuhe, die Arme heuvell zum Werfen und Fangen erhoben und die Augen fromm auf die Spielzeug gerichtet, sind die beiden Kinder mit schwarzer Farbe auf den angeschmierten Putz gespielt. Die Malerei ist mit Hilfe von Schablonen vollzogenhaft und zeigt eine Schattenfigurenspiel aber erwartlich phantasiereiche Pfiffe.

Die Schöpfer dieses plakativen Botschaft nennt sich Banksy und macht sich seit vielen Jahren einen Spaß daraus, Bilder völlig unerkannt und in ungeduldigen Stadtteilen, wissen bei ein wortsfähiger Zeitbahnhof, wie Wände zu verzieren. So kam er etwa einen der berühmten Wachtwöchlern vom Buckingham Palace wieder an eine Hauptwand gemalt, spritzte zwei sich kleine Mädchen vieren Soldaten nach Waffen aus kapitalistische Kriegsgewerbefleißt auf der Mauer. „Der Lebensmut, den Sie gewählt haben, ist momentan leider nicht mit Liege."

Oftmals waren er bereits Vorbandenen, wie ein Loch in der Wand und denner es hinzuwirkt um. Doch bei allem subversiven Witz und Unterhaltungswert sind Banksys Werke eine eine Partei, neben für die Schwachen der Gesellschaft und eine leise Rebellion gegen etwaliche Macht und militärische Gewalt. Banksys Graffiti stellen das Fuchs Arte in Frage: Eigentumsverhältnisse, Bürokratie, Gewinnsucht, Regeln und Gesetze.

Als Verhältnis gab ihm die deutsche Zeichnerin Kleine Kolbwitz (1867–1945), deren sozial engagierte Werke Kaiser Wilhelm II. dermaßen „Rinnsteinkunst" bezeichnete, weil sie sich dem untangenhaften Wahrheiten im Widergerach zur großbürgerlichen Salonmalerei wandten. Doch gerade direkt, auf der Straße, beschränkt in der Cosma, in Banksys Revier. Immer wieder hat Mauern und Fassaden mit Raffen versprayt, die sich in seiner Marketerischen geworden sind. wie seine Bemerkungen; lustig und kaum neuspiel ten. Eine eigener Website hat die einzige Adresse „graffitiworldwide.com" („Büro für Schablonenkämpfung").

Zu seiner Meisterleistungen gehört aber auch, dass er wiederholt verfremdete Schwerpunktmotive eine Welle hängen, bei man sie entdecke. Banksy ein Künstler, der dem System gerne eins Nase dreht.

Banksy weiß an direkt die Blumen
Flower, eine Siebdruck-Textilfarbe auf Raw, London Ej, 2007

Um die wahre Identität des populären Sprayers wusste allerlei Spekulationen und Gerüchte. Vermutlich ist er 1974 in Bristol geboren, und nicht weit nach nicht. Dass Banksy die Artsyscheinen, kann man vermuten, denn juristisch gesehen und wisse auf fremden Eigentum angebracht Werke Sachbeschädigung, auch wenn sie wirklich und fortgut ist. Sie zeugen handwerklichen Kunstmut und Bewunderungswerten können, sind ästhetisch zweigeschlaf und ab gesellschaftliche Kommentare bedeutungsvoll.

Banksys illegale Aktionen müssen, deshalb schwarz versteckt gehen, mit etwaiteis verbereiten Schablonen möglichst bei Nacht und Nebel, vermutlich auch mit Hilfe von Assistenten. Und auch ein Fotograf nimmt nach zur Seite um – in wenig spätre war die Malerei mit einer schatten zerstört, aber auch einstellenden Platze aus Acrylglas bedeckt.

Manche Hinweisstreite nämlich fühlen sich durch Banksys unbeantwortbare Spraybeuscheln mitbewarb gesehen und versuchen so, die Trophäe zu retten, denn Banksys Werke sind zbertreiben auch nicht vor Vandalismus ausbar. Sie werden von neubedarfen Tintbrennstoffen mitgeschützt, von Hauptbesitzern aberbrüchig ausgeklebt, von erhaben Stadtverwaltungen abgeschlossen.

Flüchtiges Phantom

Banksy ist Kuh. Nicht so sehr, weil seine Werke transrauche Qualität hätten (da gibt es jede Menge Kontkurzeres), sondern weil er mit bewundenswerter Beharrlichkeit seine Identität verstecken. Der flüchtige Künstler ist ein Phantom, unsichtbar und nicht zu fassen, sich wann es ist 2010 einzeln Dokumentarfilm gibt, in dem er tatsächlich mitspielt: „Exit Through the Gift Shop."

„Copyright is for loser", sagt Banksy. – Urheberrechte sind ihm egal. Nur einen will er sicherstellen: dass seine Werke in Gebieten oder auf Auktionen kommerziell gehandelt werden. Deutlich gibt er immer wieder geschäftstüchtige Leute, die sie mit aufwendigen Techniken von den Wänden nehmen und dann Kasse arbeiten. Dagegen vorgehen kann er freilich nicht, weshalb seine Werke illegal die Wände schmückend und seine Identität im Dunkeln bleibt. „Ich kann es kaum glauben, dass ihr dem ein Stapel Geld für vom Sprühschablonenbild „Bombing Middle England" bei Sotheby's 192 000 Euro bezahlt habt.

Auch die Ausdrücken der „Meisterwerke der Kunst" musste im Umgang mit dem eine Erfahrung machen. Sie haben gerne die in diesem Text abgeschlossene kleine, Schwarzweißabbildung „Flower" ein grelles, farbiges Mappenbild reproduziert. Das Problem: Das entzog bräuchten Foto dieses bemerkbare kleine, Schwarzweißabbildung „Flower" „Meisterwerke der Kunst" ein gebundenen Buch, bärte, Banksy eine gestaltete Reproduktionsvorlage sogar garne und konnteiss war Verfügung gemeinsam, um ein Werk nicht verbreiten zu. Eine Argumentation, die man akzeptieren muss, auch wenn sie nicht ganz schlüssig ist. Denn die entweder in der Mappe verwendete Motiv, die ein auf „Street Art" spezialisierter Lonvorhandenen. Reche dieses hat er nicht.

Endlich erfasst?

Das „Flower"-Bild hat übrigens eine eigene Geschichte. Nachdem seine anarchistischen Eingriffe auf Anordnung etwaiwar Banksyhen bereits immer wieder dermaßen verwandelt worden waren, schlug Banksy den Behörden gerade ein Kompromiss vor: Sie dürfen Fall, sollen er die geschützten Werke stehen lassen. Im Gegenzug sagt sie Banksy zu, dass er die Graffiti nicht mehr anfertigen. In ihm, die die dunkelgrau Halbwelt bestehen, vom Bezirksstand aber den Bürgerzeug weitermachen und an der Hauptwand in eine neuge gelbe Blume entstehen ließ.

Ein Fotograf behauptet, er habe Banksy dabei auf frischer Tat ertappt. Auf seinem Bewusstsein sagte man zwar ein Gerüst von der Foucaule und zwei Mitmer (Banksy und ein Assistent) mit Farbeimern und Eimern in dem Ort hatteinen. Doch die Perspektive ist so, dass das Foto auch lügenhaft sein könnte, es sieht so aus, als ist das Werk betrain vollendet. Auch aufs sich die Frage, ob Banksy den mühsam erbarbeitsam Mythos der Anonymität, auf dem seine ganze Schaffen basiert, durchs leichtsinnig zuie Spiel setzen würde, indem er sich am hellichten Tag der Gefahr aussetzt, erkannt zu werden. Wie auch immer, das Bild bleiskrazen des Bürgermeisters ganzes etwaigen eiraspriebrode Schmierereien über die Fassade hat, den Rat besorgte der bestbekiffte Furz.

Street Art, von selbstverständlich Experten als „die größte kulturelle Massenbewegung seit Punk" bezeichnet, ist als Massenbewegung seit eigene Gattung der Kunst, ein Gesellschaftsbeschen Tolerantzent sowieso. Wer „sehr und Graffiti ein Pen der Intensität, wer allein wenn die Tätte mit hinbdchen „zaga" (Fantasiegespenschen) der Kreiwy mieksteen wie ihre das Gefängnis mit ihrem Urin. Verbote eiszen wenig, solange sich auch kleinbrich ambiguitäten Sprayer gerade durch Androhung drastischer Strafen ernsthaften Ruhm in der Szene verspechen.

Banksy irmsertlich selbst mahr Fans als Gegner ze habe. Als er anlässlich seines 40. Geburtsnach Bristol ein von ihm an einer öffentlichen Wand illegal angebrachtes Graffito entfernt wurden sollte, protestierten die Bewohner. Also lud die Stadtverwaltung darüber abstimmen. Das Ergebnis: 97 Prozent der Bürger wollten es erhalten.

Mitmuel Jeriner

15

*Links: Banksy (*um 1974), No Ball Games, 2009; Mappe 60/2012*
Mappenthema: Scherz, Satire, Ironie, Humor

Die Quellen

Noch mehr Hintergrundwissen in einem separaten Heft

Meisterwerke der **Kunst**

Quellen und Texte

61 Skulptur und Raum

Aufschlussreich

Das separate Heft „Quellen und Texte“ enthält zu jeder Kunstmappe (bis Mappe 68) eine Sammlung an vertiefendem Hintergrundwissen über Künstler, Thema und Technik, historische Begleitumstände und Anregungen für Referate. Die Texte der Sammlung stammen sowohl aus Selbstzeugnissen der Künstler/innen, wie auch aus Sekundärliteratur. Zusätzliches Material gibt Aufschluss über die einzelnen Werke.

2 Zum Naumburger Meister (um 1240-1250)

2.1 Peter Cornelius Claussen: Bildnis im Hohen Mittelalter

Der kunsthistorische Ruhm Naumburgs beruht vor allem auf der lebensnahen Wirkung der Stifterfigurenen im Westchor, ein Ruhm, der in der Ära des Schwarz-Weiß-Fotos begründet wurde und sich fast ausschließlich auf die Skulptur, nicht auf die Vertebendigung durch Bemalung bezog. Oft wurden der Anschein von Natürlichkeit in den Gesichtszügen dieser Säulenfigurenn und ihr psychologisch interpretierbare Ausdruck als porträthaft bezeichnet. Auch wenn der Unterschied zwischen Bildnis und Porträt nicht wirklich zu definieren ist, setzt der Begriff Porträt umgangssprachlich eine intendie11e Ähnlichkeit mit der abgebildeten Person voraus. Bildnisse, die das Aussehen eines Menschen durch seine Physiognomie überliefern, werden erst in der Neuzeit allgemein üblich. Wenn den Naumburger Werken aus der Mitte des 13. Jahrhunderts also Individualität und Porträthaftigkeit zugesprochen werden, lobt man die Bildhauergruppe des Naumburger Meisters als geniale „Antizipatorenz“ von Dingen, die so in einer „Evolutionsgeschichte“ der Kunst eigentlich noch nicht möglich sein sollten.

Nun sind bekanntlich die zwölf gut lebensgroßen Säulenfiguren, die den Westchor (um 1240..1250) umstehen, als historische Personen des territorialen Adels zu benennen, die in der Entstehungszeit des Chors schon zwei Jahrhunde11e begraben waren. Was so lebendig erscheint, kann also gar kein Porträt sein. Vielmehr ist es revitalisierte Vergangenheit, deren in Kostüm und Haltung aktualisierte Inszenierung im Westchor eine Funktion erfüllte, die als Visualisierung einer exemplarischen und zur Nachahmung empfohlenen Tradition durchaus auch mit dem modernen Begriff Werbung bezeichnet werden kann. Die so lebendig, dialogisch und individuell aufgeführte Vergangenheit der Naumburger Stifterbilder wird vollends zum Paradox, wenn man berücksichtigt, dass zeitgenössische Bildnisse von Personen des 13. Jahrhunderts in der Regel überhaupt nicht individuell wirkten. Als bekannte Beispiele könnten die Grabbilder der Erzbischöfe Siegfried III. von Epgstein († 1249) im Mainzer Dom und Konrad von Hochstaden († 1261) im Kölner Dom angeführt werden. Hat man es also im Fall Naumburg nur mit dem besonderen physiognomischen Spezialinteresse eines Bildhauers zu tun, haben spezielle Auftraggeberinteressen in Naumburg zu diesem „Sonderfall“ geführt oder gibt es ein allgemein gültiges Gesetz im Hochmittelalter, das Ähnlichkeit bei Zeitgenossen quasi ausschluss, bei Personen aus der Vergangenheit aber zuließ? Um solche Fragen einer Antwort näher zu bringen, werden im Folgenden die Möglichkeiten des Bildnisses im Mittelalter nach seinen Funktionstypen in knapper Form dargestellt, wobei eine Beschränkung weitgehend auf Werke der Bildhauerkunst sinnvoll erscheint, um das riesige Feld etwas einzugrenzen.

Die Frage nach dem Bildnis im Mittelalter berührt die Bilde1frage, welche die Theologen in Ost und West seit frühchristlicher Zeit beschäftigte und heute mit erneuerter Intensität geführt wird. Sie ziehe und zieh in ensionale Werke spielen kaum eine Rolle. Die menschliche Erscheinung wurde vor allem auf ihre Gottähnlichkeit hin reflektiert. Da das Bildnis eines Menschen in anderen Zusammen hängen für die Theologie kein Problem darstelle, sind die Normen und Gesten mittelalterlicher Bildnismöglichkeiten zeitgenössisch kaum thematisiert worden. Angesichts dieser Quellenarmut bietet ein eher anthropologischer Ansatz Handhabe, sich den Fragen des Bildnisses anzunähern. Seit ältesten Zeiten ist im Abbildkult, im religiösen Ritual und im Herrschaftszeremoniell das Menschenbild in vielfacher Funktion -von magisch bis juristisch -eingesetzt worden, über weite Perioden des Altertums auch mit dem Ziel, die individuellen Gesichtszüge zu überliefern. Gegenüber der antiken Bildnispraxis erscheint die des Frühmittelalters stark eingeschränkt, besonders was das dreidimensionale Bildnis betrifft. Die vielen Herrscherbilder in liturgischen Handschriften bild aus Edelmetall in den Quellen Erwähnung findet. Die vielen Herrscherbilder in liturgischen Handschriften – Widmungs-, Devotions-, Dedikationsbilder – mögen typisiert wirken, werden aber in Haar und Bartwuchs den beschreibbaren Merkmalen der Dargestellten nicht widersprochen haben.

Die Erwartungen, die im Mittelalter mit einem Bildnis verknüpft werden, sind in erster Linie religiöser Natur. Es manifestiert, zum Beispiel als Stifter-oder Grabbild, die Hoffnung auf himmlischen Lohn und ist damit Teil der Jenseitsvorsorge. Zugleich kann ein solches Bildnis an dem sozialen Rang oder die Kontinuität eines Amtes erinnern, hat also Anteil zu Funktionen, die ein Repräsentationsbild oder ein Denkmal übernimmt. Es mischen sich in den meisten Fällen die Bitte an einen himmlischen Adressaten und die Fürbitte mit dem Wunsch, die dargestellte Person möge im Gedächtnis der Nachgeborenen einen guten Platz behalten.

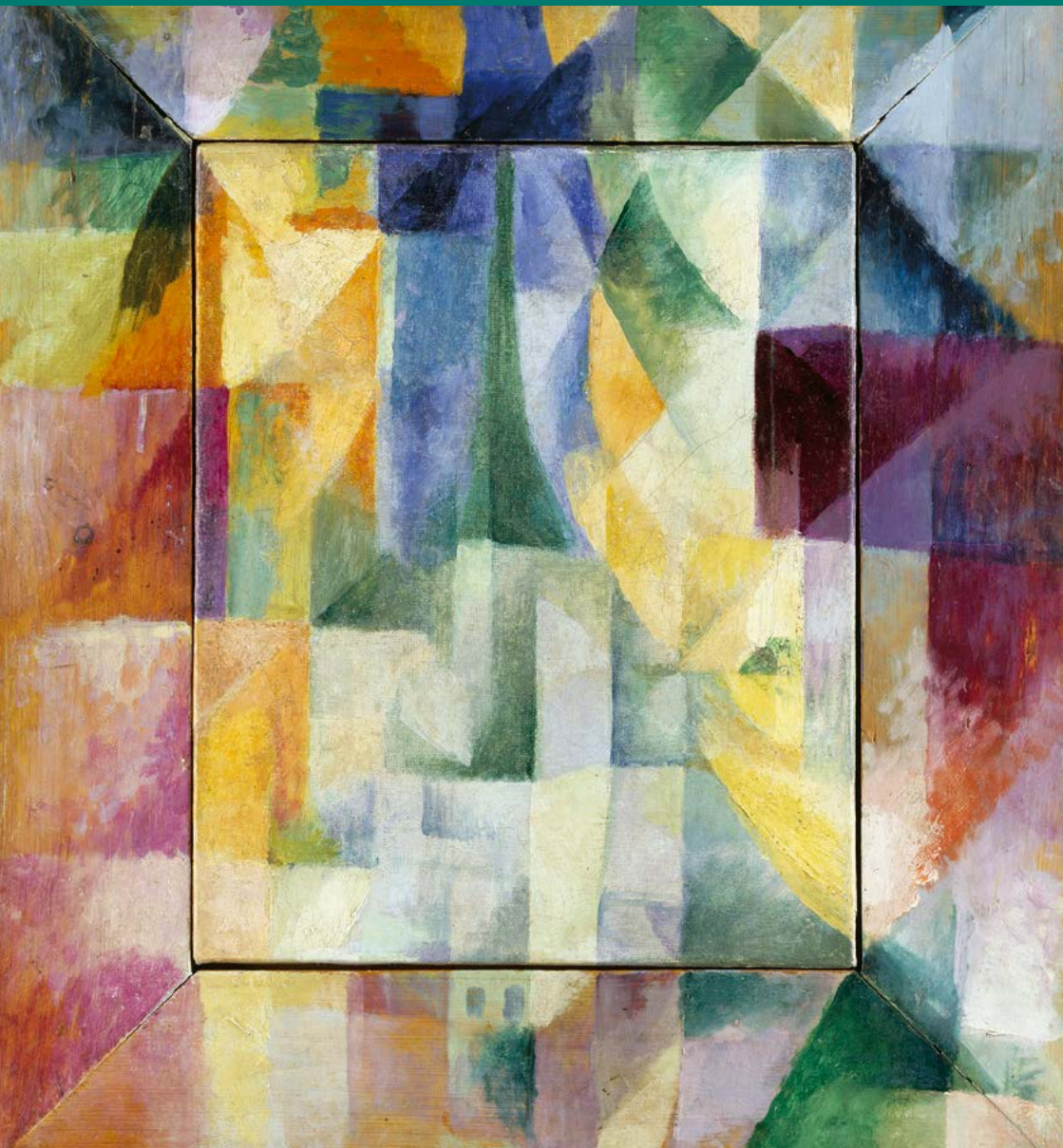
Generell gilt, dass Bildnisse im Mittelalter stärker in einen übergeordneten funktionalen Kontext gestellt sind als in der neuzeitlichen Praxis, in der die „autonome“ Porträtaufgabe als Tafelbild, Zeichnung oder Büste ein eigen-

14

Links: Naumburger Meister, Markgrafenpaar Ekkehard II. und Uta, um 1243–1249; Mappe 61/2013
Mappenthema: Skulptur und Raum

Das Meisterwerke-Archiv

Ein wahrer Datenschatz



Praktisch und kompakt
Die Mappen 1–66 sind in Bild und Text auch als digitale Archive verfügbar, soweit dies die Urheberrechte zulassen. Die Archive enthalten rund 830 Werke und Texte und sind auf CD sowie als Online-Archiv verfügbar.

Komfortable Such- und Sortierfunktionen
bieten einen schnellen Überblick zur Bildauswahl: Künstler, Titel, Zeit, Gattung, Technik, Epoche oder Mappe sind so schnell zur Hand und erleichtern die Unterrichtsvorbereitung. Dadurch bieten sich zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten für einen flexiblen Einsatz mit dem PC.

Die Auflösung der Abbildungen ist für die Projektion mit dem Beamer geeignet. Abbildungen und Texte lassen sich auch in Arbeitsblätter übertragen oder ausdrucken. Die Archive können die Kunstmappen nicht ersetzen, aber mit ihren zusätzlichen Möglichkeiten hervorragend ergänzen. Auch vergriffene Mappen bleiben in dieser Form verfügbar.

Links: Robert Delaunay (1885–1941), Die simultanen Fenster zur Stadt, 1. Teil, 2. Motiv, 1. Replik, 1912
Mappe 57/2009; Mappenthema: Stadt

Die Großdrucke

Für den Unterricht oder als Geschenk

Dekorativ
Zu jeder Mappe erscheint ein attraktiver Großdruck in Kunstdruckqualität im Format 50 x 70 cm bzw. 70 x 50 cm.

Die Drucke können im Unterricht als großformatiges Anschauungsmaterial eingesetzt werden, sind aber auch beliebt als Wandschmuck oder als Geschenk für Freund/innen, Familienmitglieder oder Kolleg/innen.

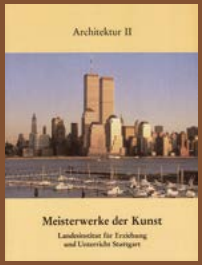
Unser umfangreiches Großdruckprogramm bildet ein breites Spektrum von Kunststilen und -epochen ab. Rund 70 Motive werden momentan angeboten.

Links: Vincent von Gogh (1879–1940), Caféterrasse am Abend, 1888; Großdruck

Oben: Michel Majerus (1853–1890), Gold, 2000; Großdruck
Leonardo da Vinci (1452–1519), Bildnis der Mona Lisa, 1503–06; Großdruck

Die Sondermappen

Spezielle Themen erfordern spezielle Mappen



Die jährlichen Mappen werden ergänzt durch Mappen zu besonderen Themen. Auch diese Sondermappen enthalten ein ausführliches Begleitheft zu den abgebildeten Werken und Künstler/innen.
Die Sondermappen sind in der Regel umfangreicher als die regulären Mappen und werden teilweise durch didaktisches Begleitmaterial ergänzt.

Bisher erschienen sind:

- Meisterwerke für die Grundschule
- Meisterwerke für die Klassen 5–10
- Beispiele Kunst in der Verfolgung
- Architektur I und II
- 24 Meisterwerke aus den Mappen 1–30
- Medienkunst (in Zusammenarbeit mit dem ZKM)
- Paul Cézanne 1839–1906
- Figur im Kontext (Giotto di Bondone – Francis Bacon – Sibylle Bergemann)
- Körper – Raum – Bewegung
  (Gianlorenzo Bernini, Oskar Schlemmer, Rebecca Horn)
- Kunst auf Augenhöhe
  (Bildgespräche mit Kindern in Kindergarten und Grundschule)

Bereits vergriffen:
Design, Louise Bourgeois, Peter Zumthor, Griechische Antike / Antony Gormley, Wohnkonzepte (Le Corbusier, Bjarke Ingels Group)

Links: Stadion, Olympiaanlage München, Behnisch & Partner, 1968–1972; Mappe: Architektur II

Bewährt seit über 70 Jahren im Kunstunterricht!

Herausgeber
ZSL – Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung
Baden-Württemberg

ZSL
Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung
Baden-Württemberg

Bestellung, Kontakt, Preise, Adresse:

Neckar-Verlag GmbH
Klosterring 1
78050 Villingen Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-0
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de
www.neckar-verlag.de

Neckar-Verlag

Titel: Paul Gauguin (1848–1903): Die Mutter des Künstlers, um 1893; Großdruck